

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 32 (1959)

Heft: 8

Artikel: Gedanken zum 1. August

Autor: Zimmerli, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

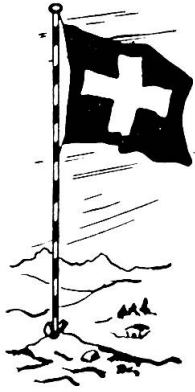
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gedanken zum 1. August

Unser Nationalfeiertag ist wieder einmal vorbei. Er wurde sicher überall gebührend und mit Andacht gefeiert. Man pries die Heldentaten unserer Urahnen, gelobte, die erhaltene Freiheit zu wahren und zu festigen und untereinander in Friede und Freiheit zu leben. Ist unsere Freiheit aber nicht auch gefährdet? Bestimmt!

Um nun das uns anvertraute Erbe auch erhalten zu können, bedarf es, nebst den bekannten Sozialwerken, auch einer gut ausgerüsteten Armee. Unsere Soldaten müssen mit den besten und neuesten Waffen ausgerüstet sein, wenn sie unsere Freiheit und Unabhängigkeit verteidigen wollen. Eine gute Ausrüstung verschlingt auf der andern Seite unheimliche Summen. Nicht umsonst werden stets Stimmen laut, die finden, man könnte dieses Geld auch für etwas anderes ausgeben. Ist uns aber die geschenkte Freiheit so wenig wert? Sicher nicht! Also dürfen wir auch ein weiteres Opfer auf uns nehmen. Ein «Wehrbatzen» ist immer noch billiger und leichter zu ertragen als ein totalitäres Staatswesen und die verbrüllte Unfreiheit!

Sicher würden wir alle aufatmen, wenn dem Wettrüsten ein Ende gemacht würde. Es ist auch unbestritten, dass wir alsdann für Sozialwerke mehr auslegen könnten. Dürfen wir aber in der Abrüstung den ersten Schritt machen? Ich glaube, das wäre ganz verfehlt! Dieser Schritt liegt nun einmal bei den Grossmächten — vor allem aber beim Kremlheiligen.

Wird es zu einem dritten Weltkrieg kommen, der dann die ganze Welt vernichten würde? Diese bange Frage kann niemand beantworten. Das einzige, was wir machen können und müssen, besteht im «Auf der Höhe halten» unserer Ausrüstung. Dazu gehört auch die Atomwaffe. Wir werden mit dieser bestimmt niemanden angreifen, sondern nur unsere Freiheit und unser Vaterland verteidigen; und dafür brauchen wir solche Waffen.

Kein Mensch liebt diese Waffen — auch der Bundesrat nicht. Sie werden uns aber von den Grossmächten direkt aufgezwungen. Wenn wir uns nicht richtig wehren können, werden wir bestimmt untergehen. Deshalb noch lieber mit einer solchen Waffe in Freiheit sterben, als in Unfreiheit und Schmach zu Grunde gehen! Wir hoffen aber sehnsüchtig, dass die Grossen den «Rank» bald finden werden. Welche Last würde unsern Landesvätern abgenommen!

Schon unsere Vorfahren entschieden immer für die besten Waffen. Dürfen wir jetzt zurückstehen? Sicher nicht! Die von uns übernommene Pflicht, die Freiheit und Unabhängigkeit unseres schönen und geliebten Vaterlandes zu verteidigen, verbietet uns dies.

Wir wollen unser Schweizerhaus beschützen und freuen uns darüber, dass wir dies dürfen. Wieviele Völker würden es gerne tun, können es aber nicht mehr! Jeder, der unser Schweizerhaus zerstören will, kann sicher sein, dass er auf erbitterten Widerstand stossen wird. Wir werden mit Hilfe Gottes bis zum letzten Blutstropfen kämpfen — und weil wir das wollen, verlangen wir auch die besten Waffen.

Lt. Qm. Zimmerli Bruno, Biel